

Freitag der ersten Adventswoche : Roratemesse

Jes. 29,17-24 / Mt. 9,27-31

Glaubt ihr, dass ich euch helfen kann?

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Das ist die Frage, die Jesus diesen beiden Blinden stellt. Dieselbe Frage stellt er auch uns. „Glaubt ihr... dass ich euch helfen kann?“. Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, während dieser Adventszeit beten wir viel. Wir beten für uns, für unsere Familie, für Leute, die wir kennen und auch für Unbekannte, für Flüchtlinge, für die Christen im Osten, für den Frieden in der Welt, für positive Ergebnisse in der Konferenz fürs Klima, und noch für viele andere Anliegen. Aber glauben wir wirklich, dass Gott uns helfen kann?

Jedes Mal wenn Jesus ein Wunder wirkt, erfordert er den Glauben. Den beiden Blinden sagte er: „**Wie ihr glaubt, so soll es geschehen**“. Auch dem Hauptmann von Kafarnaum sagte er dasselbe: „Es soll geschehen, wie du geglaubt hast“. Und einer Frau, die mit ihrem Leid zu ihm kam sagte er: „Dein Glaube hat dir geholfen“. Zwei Mal, im Matthäusevangelium verweigert er den Schriftgelehrten ein Zeichen vom Himmel zu geben, denn sie kamen ohne Glauben zu ihm, nur um ihn auf die Probe zu stellen. Sogar in seiner eigenen Heimat kann er nichts tun, wegen ihres Unglaubens. - Andere Male aber wirkt Jesus dank dem Glauben von Anderen. Als Leute in Kafarnaum einen Gelähmten zu ihm brachten, sah er **ihren** Glauben und sprach zum Gelähmten: „Hab Vertrauen“.

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, wenn wir beten, glauben wir wirklich, dass er uns helfen kann? Ist das ihm nur möglich, in dieser oder jener Situation etwas zu tun? Oft ist unser Glaube zu klein. Als seine Jünger mitten im Sturm vor Angst zu ihm schrieen sagte er ihnen: „Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?“ Darum baten sie ihn: „Stärke unseren Glauben“. Der Herr erwiderte: „Wenn euer Glaube auch nur so gross wäre wie ein Senfkorn, so würde euch nichts unmöglich sein“.

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, wenn wir alle Probleme der heutigen Welt anschauen, so scheint uns vieles unmöglich. Was wird aus dieser Konferenz über Umweltverschmutzung herauskommen? Was können wir gegen Verschlechterung der Lebensqualität tun? Wie können wir den Christen im Osten helfen? Was können wir tun um die Angst vor Terrorismus zu lindern? Was können wir tun um soziale Ungerechtigkeit zu ändern? Wie können wir für Frieden zusammenarbeiten? Wie können wir in unserem eigenen Land und in unseren Familien mithelfen den Glauben zu stärken?“ - Wie die vielen Leute, die zu Johannes dem Täufer, an den Jordan kamen und fragten: „Was können wir tun?“ so antwortet uns Jesus: „Ändert schon in eurem eigenen Leben alles was zu ändern ist. Und dann, habt Vertrauen auf mich. Glaubt was ich meinen Jüngern sagte: „Seid ohne Furcht, glaubt nur... Habt Mut, ich habe die Welt besiegt“.

Diesen Sieg Christi hat der Prophet Jesaja schon angezeigt in der heutigen ersten Lesung: „Nur noch kurze Zeit, dann kommen die Verwirrten zur Einsicht und wer unbegabt war, lässt sich belehren“. Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, während dieser Adventszeit, lassen wir uns belehren, zum Beispiel, wenn wir die Worte unser Papstes Franziskus hören, der uns sagt: „Die christliche Spiritualität regt zu einem Wachstum mit Mäßigkeit an und zu

einer Fähigkeit, mit dem Wenigen froh zu sein. Es ist eine Rückkehr zu der Einfachheit, die uns erlaubt das Kleine zu würdigen, dankbar zu sein für die Möglichkeiten, die das Leben bietet, ohne uns an das zu hängen, was wir haben, noch uns über das zu grämen, was wir nicht haben“.